

* [Abiturientenprüfung.] Sechs Examinanden ist auf Grund ihrer vorzüglich ausgefallenen schriftlichen Arbeiten die Prüfung bei dem heute früh begonnenen mündlichen Abiturientenexamen des Realschulmanns der Französischen Stiftungen erlassen worden.

* [Kunsthistorischer Vortrag.] Der adste und leider zuletzt leider kunsthistorische Vortrag des Herrn Professor Dr. Seydeman über griechische Kunst unter römischer Herrschaft (vom der Zeit der Kaiser Trajan bis Constantin den Großen) findet morgen Nachmittag von 6 bis 7 Uhr in Saale des Volkshochschulkommissionen statt.

* [Die Versuchungskommission.] hielt gestern Nachmittag auf dem Rathaus unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrat Fubel eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, an mehreren Punkten der Promenaden-Anlagen, namentlich auch auf der Büchelstraße, wo bekanntlich die jetzigen transportablen Bänke öfters verschleppt wurden, noch mehrere kleinere Bänke aufzustellen. Auch wurde mitgeteilt, daß bei der Uebergabe des früher Wollschafen im Garten die Kommission zugegen sein soll, und es wurde bekannt gemacht, daß bereits mehrere wertvolle Stränder für die städtischen Anlagen angekauft sind.

* [Die Revisionskommission.] des Comités der vormaligen hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1881 hat in ihrer gestern Abend in der „Stadt Hamburg“ unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Leopold abgehaltenen Sitzung die sämtlichen Monita nummehr definitiv erledigt, und beschlossen, in der nächsten Dienstag, den 18. ds., in der „Stadt Hamburg“ stattfindenden Commission den Bericht zu erstatten und die Descharge für die Rechnungslegung zu beantragen.

* [Krankentassen-Organisationen.] Befehs-Neuorganisation sämtlicher in Halle bestehenden Stellen-Krankentassen-Unterstützungen, welche unter Aufsicht des Magistrats stehen, ist den bezüglichen Landesamtern die Anweisung zugegangen, protokollarischen Bericht über die Rechnungs-Abhänge der letzten 5 Jahre zu erstatten und sodann die durchsichtliche Mitgliederzahl der Kassenangehörigen und den gegenwärtigen Vermögensbestand der Kasse anzugeben. Sodann sind die Krankentassenvorstände beauftragt, innerhalb 8 Tagen Generalversammlungen in ihren Vereinen- und Kassenlokalen einzuberufen und in diesen die Wahlen von Delegierten vorzunehmen, die seiner Zeit mit dem Magistrat und der für diese Angelegenheit bestimmten Krankentassenkommission in Verbindung zu treten haben, um eine Regelung ihrer Kassen nach dem neuen Gesetze zu treffen.

* [Die Halle'sche Kriegerkameradschaft] hatte sich gestern Abend zu einem gemüthlichen Abend im „Hofentheater“ zahlreich zumangekommen. Es wurden außer Konzert- und einer theatralischen Aufführung noch verschiedene Vorträge gehalten, von denen namentlich der nach dem ausgeführten Hoch auf den Kaiser gehaltenen Vortrag des Herrn Professor Dr. Schum lebhaften Beifall erntete.

* [Konzert.] Wie wir hören, hat Herr Dptk, welcher Ende ds. Wts. aus der Restauration neben dem alten Theater in das neue Theater übersiedelt, für den 2. April die 36. er Regimentkapelle, welche am 31. März mit dem ersten Bataillon und dem Stabe hier eintrifft, zu einem Konzert in seinen Saalräumen gewonnen. Diese unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Wiegert stehende Regimentsmusik werde bekanntlich bei Gelegenheit der Halle'schen Gewerbeausstellung für ihr treffliches Spiel mit dem zweiten Preise ausgezeichnet.

* [Verbreiter der Gewalttate einer Zigeunerbande] geht uns von dem in unserem ersten Berichte erwähnten Geschüttsname die Nachricht zu, daß er den von jener Bande in seinem Laden verübten Diebstahl vollkommen aufrecht erhält. Nachdem Mitglieder derselben zuerst gebettelt und auch etwas erhalten hatten, haben sie sich verschiedene Waaren widerrechtlich angeeignet. Einigen ist die Waare wieder abgenommen worden, andere dagegen haben sich mit ihrer Beute aus dem Staube gemacht. Eine solche Handlungsweise aber ist Diebstahl und nicht bloß freche Bettelei.

* [Unfallsfall.] In der Bergmann & Schlee'schen Fabrik auf der Merseburgerstraße vergnügte sich gestern Mittag während der Mittagspause die Lehrlinge Seiffert, Sagorski, Witschke, Henze, Hödermann, Albe, Schmel und Beigel auf einer von ihnen hergerichteten Schaul. Sie hatten zu diesen Zweck auf einen Kasten noch mehrere Klöße gelegt und über diese in der Waage einen langen runden Balken, ähnlich einer starken Telegraphenstange, auf dessen beiden Enden je 4 der oben genannten Lehrlinge Platz nahmen. Gleich beim Beginn des Schaulens rollte aber der Balken in Folge seiner Rundung von seiner Unterlage ab, so daß die Schaulenden sämtlich herabfielen. Den Lehrlinge Seiffert traf dabei aber der niederfallende Balken so unglücklich ins Gesicht, daß er schwer verletzt nach der hgl. Klinik geschafft werden mußte, doch schon auf dem Transporte dahin verstarb. Wie konstatiert wurde, hatte er einen Bruch der Wirbelsäule und des Schädels erlitten.

Städtische Kommissionen.

Theater-Kommission.

Sitzung am Mittwoch den 12. März cr. Nachmittags 6 Uhr im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters. Gymnasial-Kuratorium.

Sitzung am Mittwoch den 12. März cr. Nachmittags 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 13. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Zur Verabreichung kommen:

- 1) Antrag wegen Theaterbau und Regulierung der Friedr.straße.
- 2) Die sonst noch eingehenden Vorlagen.

Stadtsaun Halle. Meldung vom 11. März. Aufgehoben: Der Diener Wilhelm Peter Focke und Friederike Wilhelmine Prütz, am Kirchhof 14. — Der Fuhrmann Franz Adol. Huber und Karoline Auguste Bruber, Alterstraße 2. — Der Schmied Andreas Friedrich

Röder, gr. Steinstraße 17, und Emilie Dammberg, Friedeburg a/S. — Der Kutcher Friedrich Hermann Heintze und Henriette Amalie Hochmann, Weißstraße 13. — Der Uhrmacher Johann August Schöner u. Auguste Anna Emma Duellmal, Bägerplatz 20. — Der Schmied Gottfried Franz Dietrich, H. Brauhausgasse 19, und Minna Strauß, Mittelstraße 10. — Der Irmner Friedrich Louis Hertel, alter Markt 27, und Anna Hofste, Leuzgasse 2. — Der Krankenwärter Ernst Oswald Paul Scholz, Provinzial-Stranmannt Nieten, und Anna Marie Krüger, Galle. — Der Wogenruder Friedrich Hermann Thiene, Leipzig, und Wilhelmine Friederike Theresie Emma Anna Richter, Jördig.

geboren: Dem Kaufmann Julius Keil, Landwehrstraße 12, eine T., Vertha Ida Valosta. — Dem Handarbeiter Christian Seelmann, Saalberg 18, ein S., Wilhelm. — Dem Kaufmann Adol. Puth, gr. Steinstraße 66, ein S., May Eduard. — Dem Tapezierer Hermann Bauer, Spitze 25, ein S., Friedrich Hermann Georg. — Des Schuhmachermeister Karl Meyer, Mauergasse 16, eine T., Anna Klara. — Dem Gelehrter Robert Schubert, Wühlweg 26a, ein S., Gustav Adol. Willy.

Gestorben: Eine unges. S., 2 M. 27 T., Nierenentzündung, Kaffinerstraße 3. — Die Witwe Rosine Römer geb. Stroß, 69 J. 7 M. 11 T., Altersschwäche, H. Mäckerstraße 9. — Der Handarbeiter Gottlob Becker, 65 J. 6 M. 10 T., Altersschwäche, a. d. Baberei 4. — Dem Schuhmachermeister Karl Pfeiffer T. Ida, 10 M. 12 T., Lungenentzündung, Friedr.straße 5.

Theater.

Halle, 12. März.

Das von Moler und Schönhan verfasste fünftägige Lustspiel „Unsere Frauen“, das gestern vor ledig bestem Hause zur Aufführung gelangte, gehört zu den besseren Produkten auf dem Gebiete der modernen Lustspieltheater. Es zeichnet sich aus durch Originalität und Frische der Empfindung, feinen Humor, Geist und Witz, sowie durch Concinnität der stoff und consequent fortgeschrittenen Handlung. Der Dialog ist glänzend, gewandt und geistreich, nirgends eine Trivialität oder Dede, die Situation interessant und stetig spannend von Anfang bis zu Ende. Aus Mangel an Raum müssen wir es uns verlagern, den reichhaltigen und komplizierten Inhalt im Speziellen wiederzugeben und uns nur auf die Anführung des Namens der Handlung beschränken. Der Schriftsteller Paul Geiser hat ein Lustspiel „Unsere Frauen“ geschrieben, in welchem er die Schwächen derselben geißelt und besonders mit den Schwiegermüttern hart ins Gericht geht. Der Aufführung dieses Stückes hat auch die Gattin des Rentiers Dorn beigezogen und lodend vor Wuth ob der ihrem Geschlechte durch dasselbe vermeintlich angethanen Unbill begehrt sie, den unglückseligen Dichter dafür gründlich die Klappe zu machen. Sie labet ihn zu sich ein, tanzelt den abnungslos und in Erwartung eines angenehmen galanten Abenteuer's Ertrinken gehörig ab, sagt ihm, daß sein Stück posthume für ihn und ganz gar nichts taue und bietet ihm zuletzt zu sich zu bleiben und nicht nur den Tag in ihrem Familienkreise resp. in dem ihres Schwiegerohnes zuzubringen, sondern auch seine Beduße recht häufig zu wiederholen, um sich aus ihrem Familienleben die Ueberzeugung zu holen, wie falsch er die Frauen im Allgemeinen und die Schwiegermütter im Besondern beurteilt habe. Dem beobachtenden Blide des die Sache mit Humor und verlebten Ammanlungen für Greta, die Tochter der Frau Adelheid, von vornherein aufnehmenden Dichters entrollt sich nun ein überaus weisheitsvolles und pitantes Familienbild, aus dem ihm schließlich die Erkenntnis von der Vortrefflichkeit unserer Frauen und Schwiegermütter kommt und dessen letzten Hinfällig die Verlobung mit Gretchen, Friede auf Erden und allen Beteiligten ein Wohlgefallen bildet. Diese Haupthandlung ist mit einer Reihe äußerst interessanter und von drausigem Humor durchwobener Episoden verwebt, die als wesentlich integrierende Bestandtheile mit dem Ganzen geschickt verbunden sind. Die Darstellung war allgemein befriedigend. Vorzügliche Leistungen waren die des Herrn Diez als Rentier Dorn und des Fr. Ricci als seiner Gattin Adelheid. Wir können uns kaum den alten Bonivant besser vorstellen als ihn Herr Diez repräsentirte. Fr. Ricci zeichnete sich durch ihr feines, maßvolles Spiel besonders aus. Selbst in gereiztem Zustande blieb ihre Adelheid immer die seine Frau, die ihrem Gatten und den Kindern nur durch ihren festen Willen zu imponiren versteht. Recht frisch war die Greta des Fr. Schwarz. Dieselbe wurde sehr brav von Fr. Keller als Ella unterfügt. Ebenso brachten die Herren Hamann und Keller sowie die Damen Frauendorfer und Monthal ihre Rollen mit Geschmeid und Verständnis zu voller Geltung. Herr Schulz als Schiffsführer Großer und ebenso Herr Hoffmann als Pfeffermann befanden sich so recht in ihrem Fahrwasser und leisteten jeder in seiner Weise Vortreffliches. Herr Strampfers Kellner Ferdinand erinnerte in der sachgemäßen Art und Weise, wie er mit seiner Serviette herumzufuhrte, und in dem Applomb seiner Dienstfertigkeit lebhaft an so manne derartige Gestalt, die uns in der Wirklichkeit bereits begegnete. Das Publikum spendete reichen Beifall, ein Beweis, daß es von der Aufführung vollkommen befriedigt war.

Concert der Singakademie.

Halle, 12. März.

Die Singakademie brachte gestern im Saale des Stadtschützenhauses unter der Direction des Universitätsmusikdirectors, Herrn Musikdirector Otto Reuble das lang erwartete Oratorium von Franz Liszt „Die Legende der heiligen Elisabeth“ zur Aufführung. Der Zufall hat es gewollt, daß eine Woche vorher die Neue Singakademie mit Wendelsohns „Paulus“ vor die Öffentlichkeit trat. Eine vergleichende Gegenüberstellung, nicht der beiden berühmten Musikinstrumente, wohl aber der von ihnen vorgeführten kirchenmusikalischen Werke, hat gewiß für jeden

musikverständigen Hörer beider Aufführungen nahe gelegen, und mag auch mehr oder minder eingehen geübt werden sein. Wir können an dieser Stelle diesen Punkt nur beiläufig berühren. Beide Musikwerke heißen Oratorien, aber man wird keinen Augenblick aufpassen, zuzugeben, daß „Die Legende der heil. Elisabeth“ von Liszt nicht das ist, was man unter Oratorium zu verstehen gewöhnt ist. Liszt wollte mit letzterer Bezeichnung nur den Gegensatz zur dramatischen Musik andeuten. Wie notwendig aber eine solche äußerliche Charakteristik war, erhellt daraus, daß die heil. Elisabeth sogar schon ziemlich aufgeführt worden ist. Der Komponist bricht vollständig mit der hergebrachten Tradition. Keine Arien und Recitative des alten Stils, nichts von der polypsonen Architektur der Ebdre eines Bach, Händel, Mendelssohn — sein Stil ist ein rein harmonisch-melodischer. Aber schon hierin macht sich ein empfindlicher Mangel, wenigstens nach der einen Seite hin, fühlbar. Während die harmonische Arbeit immer bedeutsam, geistreich und interessant ist, mancherorts etwas auffällig durch die rasche Fäulung übermäßiger und vermindeter Akkordfolgen, so ist das melodische Moment oft sehr flüchtig behandelt und vermag sich die meßbaren Anläufe zur reinen Melodiebildung in Folge des consequenten Strebens nach Originalität und spritzenden Klängeffekten nicht zu jener Klarheit und überblühender Schönheit des Wohlklang durchzuarbeiten, welcher in den Schöpfungen unserer Klassiker weisser unvergleichlich quillt. Selbst einzelne wundervoll melodische Sätze in der Legende, wie die Musik zum Rosenwälder, der darauf folgende Chor „Seige Kose“ und die schöne Stelle aus dem Gebet der Elisabeth:

„Du wirft nun bald, ich fähr's, die Stämme schlägt, Dem Heißgeliebten mich vereinen. Heiß' Deine Hand auf meiner Kinder Haupt!“

erzeugen trotz ihrer herrlichen Schönheit im Hörer das Gefühl einer künstlichen Weibschamstrophäre, aus der man sich bald hinaus nach freier, belebender Luft sehnt. Im entscheidenden Gegenatz zu den besten, oratorischen Leistungen der protestantischen Kirchenmusik, aber auch jener höchsten eines Haydn und Mozart (im Requiem), entbehrt die „Legende der heil. Elisabeth“ endlich — und das ist der gravirteste Vorwurf — den Ausdruck wahrer Glaubensfreudigkeit und echt künstlerischer Demuth, die sich voll und ganz in den Dienst der Sache stellt. Man spürt zu sehr das selbstgefällige Hervortreten des eigenen Ich und das stört die Weisheit des Gemüths, welche das Alpha und Omega aller geistlichen Musik ist oder wenigstens sein sollte.

Könnten wir uns sonst mit dem gelten aufgeführten Kunstwerke nicht so recht befunden, so müssen wir aber auch den zahlreichen künstlerischen Schönheiten desselben Gerechtigkeit widerfahren lassen. Auf welcher Höhe Liszt als Orchesterkomponist steht, ist selbstredend. Er hat die Orchesterwelt zu ungeheuren Triumpfen geführt. Die bereits oben erwähnte Scene des Rosenwälders ist von außerordentlicher Wirkung, namentlich die beiden kleinen Vorspielsätze, als der Landgraf hat der vermeinten Armenpenden wirkliche Nothen vor sich und das Haupt seiner heiligen Gemalin von himmlischem Glanze umstrahlt erblickt. Diese Fülle, diese Pracht, der beständige Reiz der Instrumentation, durchwoben von perpenden Farbenregenen deuten schon für sich allein das wundervolle Entzücken himmlischer Mächte an. Zu einer maßstab überwaltigenden Tonfülle entlastet sich aber die Orchesterbegleitung bei den kranken Tantz am Schluß des 2. und 3. Actes und in den selbständigen Orchesterstücken des Kreuzfahrermarsches und des Sturmes. Es ist als hätte der Komponist alle modernen Erfindungen auf dem Gebiete der instrumentalen Technik mit einem mächtigen Geiste zusammengepackt, um hier etwas noch nicht Dagewesenes, Genialität's zu schaffen.

Die Aufführung des Werkes war eine musterartige. Herr Musikdirector Reuble, dem wir für die Vorführung des interessanten Werkes aufrichtigen Dank sagen, dirigirte Chor und Orchester mit Auge und Ohr. Das Orchester erfüllte seine schwierigsten Aufgaben mit lobenswerther Sicherheit und Accuratheit, mit Ausnahme vielleicht des Violinspiels zu der Klage der Elisabeth, „O Tag der Trauer u. s. w.“ der nicht ganz rein und geschlagen kam. Der Chor machte seinem Dirigenten und sich durch die Frische und Klarheit des Vortrages alle Ehre. Besonders schön gelang der Kreuzfahrermarsch, als Männer- und gemischter Chor, und die Götter des Volkes und der Krieger im letzten Acte. Auch die Soli waren vorzüglich besetzt. Dem Landgrafen sang Herr Scheidemantel, Hofopernsänger aus Weimar. Demselben ist ein kraft- und langweiles, in der Höhe wie in der Tiefe gleich sicheres Organ eigen, das sich in gleicher Weise in allen Schattierungen des Affektes biegt und ausdrucksvoll erweckt. Seine Partnerein Fr. Schürmad, Hofopernsänger aus Weimar, disponirt über einen köstlichen, glodenhellen Sopran. Auch an ihr ist der empfindungsreichste, durchgeheißte Vortrag zu rühmen. Die beiden anderen Solisten fanden auf der gleichen Höhe der Künstlerische. Fr. Dreidenstein, fürstliche Kammergängerin aus Erfurt, besitzt eine schöne, wohlgehaltete Altstimme, welche leicht und rein anschlügt, und was es erforderlich ist, bedeutende Energie zu entwickeln vermag. Ebenso glänzte Herr Krebs, herzoglicher Kammergänger aus Dessau, durch die Fülle und markige Tiefe seiner schönen Bassstimme. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Trotz der fast unerträglichen Temperatur, die sich mit der Zeit gebildet hatte, und trotz der netto dreißündigen Dauer der Aufführung hielt das Publikum wacker aus und sollte den Mitwirkenden wiederholt lebhaftesten Beifall.

Provinzielles.

Merseburg, 11. März. Heute Vorm. 10^u Uhr beendete der Provinzial-Landtag seine Beratungen. Nach der Mittagspause, des Herrn Vorsitzenden sind im Ganzen in 8 Sitzungen, 110 Vorlagen erledigt worden. Der Alterspräsident, Herr Alb. Hildebrandt, sprach dem Herrn Vorsitzenden und dessen Stellvertreter für die unrichtige und gerechte Leitung der Geschäfte den Dank des Landtages aus, den die Mitglieder durch Erheben von den Plätzen be-

zeugten. Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg dankte mit herzlichsten Worten für die Bereitwilligkeit und das Entgegenkommen das ihm aus dem Hause zu Dell geworden und die Geschäftsführung erleichtert habe, auch den Herren Schriftführern sprach er seinen Dank aus. Demnach ergriß der Herr Landtags-Kommissarius Oberpräsident v. Wolff das Wort, betonte die Bereitwilligkeit mit der der Landtag für so viele gute und nützliche Zwecke die Mittel bewilligt habe und erklärte im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs den VIII. Landtag der Provinz für geschlossen. Nach einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, ausgedrückt von dem Herrn Vorsitzenden Graf zu Stolberg, ging die Versammlung auseinander.

Wittenberg, 10. März. Bei den Vorstellungen einer Bärenführer-Gesellschaft in den Straßen der Stadt fiel, angelockt durch den aus dem Zuschauerkreise auf ihn eindringenden Duft warmer Würste, heute der sehr große und schöne Bär der Gesellschaft so sehr aus der Rolle, daß er seinen Exerziermittel fortwarf und im Sturm auf den Bärwörterführer losging, den er mit solcher Zucht auf sein Bärenherz drückte, daß beide bald auf dem Pflaster umherfollerten. Der Bär hatte dabei, ein Beneid seiner Intelligenz, mit einer Tazge die keine seines Jaheranges feigeheiten, um seinen Führer so zur Neutralität zu zwingen. In der That gelang es dem Führer erst nach vieler Mühe, seinen in den Würstchen schwebenden Zögling von der Reivision des Bärwörterführers zurück zu bringen, und den jämmerlich um Hilfe kreischenden, aber vollständig unversehrten Bärwörterführer zu befreien.

Burg, 11. März. Am vergangenen Sonnabend Abend langte statt des um 7 Uhr 18 Minuten von Magdeburg fälligen Schnellzuges nur die Maschine mit dem Radwagen auf dieser Station an, da hinter Detershagen, in der Nähe der Egermühlens Bachmühle, in Folge eines Radreißens, Bandagenbruchs eine Entgleisung des Postwagens stattgefunden hatte. Glücklicherweise ist Niemand bei dem Unfälle beschädigt worden. Nachdem der entgleiste Wagen noch etwa 60 Fuß weit geschleift war, konnte der Zug zum Stehen gebracht werden. Die übrigen Wagen, außer einem ebenfalls beschädigten Wagen zweiter Klasse, wurden durch eine von Magdeburg requirierte Maschine wieder nach Station Wöjör zurück- und von dort auf dem anderen Geleise hierhergezo-gen, wodurch der Zug eine Verspätung von 2 1/2 Stunden erlitt. Die Passagiere sind von der Gefahr kaum etwas genährt geworden und sprechen sich sehr anerkennend über die Umsicht des Zupersonals aus.

Lozesfälle.

Wien, 11. März, Abends. Der Hofkapellmeister Karode ist gestorben.

Petersburg, 11. März. Der Admiral Besjowsky ist gestern gestorben.

„Cumberlan in der Klemme“ seinen Bericht über die erste öffentliche Vorstellung, welche der jetzt so viel genannte „Gedankenler“ am Sonnabend im großen Musikvereinsale zu Wien veranstaltet hat. In der That, der Zauberkünstler befand sich in einer argen Klemme, in der That Mr. Cumberlan hat Piasco, wenigstens theilweise Piasco gemacht. Mr. Cumberlan ist bekanntlich ein ehemals aktives Mitglied, das die Fühne des Spiritismus verlassen hat und jetzt aus der Vorführung und Erläuterung der spiritistischen Kunststücke Kapital schlägt. Er macht mit Hilfe der spiritistischen Produktionen geltend, nach, nur daß er sie als das auserwählte, worfür sie ohnehin jeder vernünftige Mensch von jeher gehalten hat, nämlich als eine Täuschung der Sinne, wogegen er allerdings das Gedankenlesen als eine besondere Unterwelt, in seiner physischen Beschaffenheit begründete Gabe, als Ausfluß einer außerordentlichen, ihm selbst unerklärlichen Sensibilität hinstellt. Die aus den Vorstellungen der Elade, Dome, Bafian und Komjoren zur Genüge bekannten spiritistischen Kunststücke gelangen nun Mr. Cumberlan in der Sonnabend-Soiree sehr wohl, während die Experimente im Gedankenlesen, dieser eigenwilligen Domäne Cumberlans zum Theil recht gründlich fehlschlagen; noch ärger war sein Mißerfolg auf diesem Gebiete bei einem Versuch im Redaktions-local der „Neuen Freien Presse“. Den Berichten über die Vorstellung im Musikvereinsale entnehmen wir den folgenden Abschnitt über die Experimente im Gedankenlesen:

„Verstehe Stelle trat ein, als Mr. Cumberlan die Produktion ankündigte. Dann richtete er folgende Worte an die Versammlung: „Ich bitte, die Kunst des Gedankenlesens nicht mit Spiritismus zu verwechseln! Das Gedankenlesen ist eine ganz natürliche Gabe, die ich nicht erklären kann. Der Erfolg hängt vollkommen davon ab, daß die Person ihre Gedanken vollständig auf einen bestimmten Gegenstand fixirt.“ Er ergriff Herr Professor Spallart, eine Person unter den Anwesenden zu denken, den Namen derselben dem Hofrath Kaperna zu sagen, und er werde ihn (den Professor Spallart) zur betreffenden Person führen. Cumberlan verband sich die Augen, legte die Hand des Professors in seine beiden Hände, und dieselben vergräbt tief, ließ er wohl zehn Minuten in die Kreuz und Quer durch den Saal, stets mit hochgehendem Kopfe, die übrigens ziemlich lose verbundenen Augen gegen die Hand des Professors gerichtet, als wollte er daran lesen, er schnappte oft wie ein Jagdhund, bereit die Beute und blieb endlich nur dem an der Gabe der fixierten Reize sitzenden Herrn Hofrath Sodor haften, den er als diejenige Person bezeichnete, welche sich Prof. Spallart gemeint habe. Das war in der That so und man applaudierte sehr lebhaft. Zu erwähnen wäre nur, daß Herr Professor Spallart, als er mit Cumberlan einige Stunden früher an den Hofrath Sodor vorbeiging, diesem unwillkürlich zu wandle, daß er sich bei Cumberlan einige Stunden früher an den Hofrath Sodor vorübergehe, diesen unwillkürlich zu ihm und munter; er erklärte sich erst später erschöpft, und nicht, wie erwähnt, Verwirrung nicht gelang.

Jetzt sollte eine Nadel im Saale verstreut und von Mr. Cumberlan gefunden werden. Die Nadel — eine gewöhn-

liche Stednadel — wurde Direktor Wilbrandt übergeben, während Mr. Cumberlan in Begleitung der übrigen Herren vom Comité des Saal verließ. Direktor Wilbrandt steckte die Nadel in den Vorhang an Gelände einer dem Ausgange nahegelegenen Loge, worauf Cumberlan im Saale erschien und wieder mit verbundenen Augen an der Hand des Direktors Wilbrandt den Dauerlauf durch das Parterre begann. Wiederholt lief er an dem Versteck der Nadel vorbei, ohne anzuhalten, forschte dagegen auch Eifrigkeit in den Reihen des Publikums und durchsuchte den Stock eines Herrn in der minutiösesten Weise. Das Publikum wurde, als es dieses ziel- und zwecklose Umherlaufen und den sprunghaften Wechsel der Richtungen bemerkte, unruhig. Dadurch wurde offenbar Mr. Cumberlan in Aufregung versetzt und unsicher gemacht und erklärte schließlich, er sei mit Direktor Wilbrandt nicht im Stande, die Nadel zu finden; er bitte einen anderen Herrn, an dessen Stelle zu treten. Dazu erklärte sich Prof. Weinlechner bereit, mit dem nun Cumberlan die Jagd nach der Nadel von Neuem begann. Das Schauspiel wurde immer peinlicher. Reuend und schweißtreibend glück Cumberlan einem Menschen, der um jeden Preis etwas zu leisten versuchte, wozu seine Kräfte durchaus nicht ausreichten, und der das physische Unvermögen durch moralische Anstrengungen zu erziehen sucht. Man empfand im Publikum einerseits Mitleid, andererseits Mitleid mit dem Opfer der Uebererschätzung seiner Leistungsfähigkeit. Viele Stimmen riefen: Aufhören, aufhören! worauf aber Cumberlan erklärte: Nein, nein, er müsse es durchsehen. Um aufzustehen, stand er still und erklärte mit fast weinerlicher Stimme, er fühle sich ganz erschöpft und ermattet, denn er sei gestern Abend bei der Fürstin Metternich gewesen und erst sehr spät bei Nacht heimgekommen, so daß er sich nicht erholen könne, aber — er hoffe, die Aufgabe doch zu lösen, und bitte nur noch um einige Gebuld. An Professor Weinlechner's Stelle trat endlich Baron Heine jun.; aber auch mit diesem hatte das Suchen keinen besseren Erfolg, und Cumberlan hatte schließlich offenbar gar keine Vorstellung, wohin er sich eigentlich wenden solle. Er sagte, daß die Herren, mit denen er das Experiment mache, ihre Gedanken nicht fest genug auf den Gegenstand und dessen Ort konzentriren.

Deshalb verließ er noch einmal den Saal, und es wurden nun zwei Nadeln in Parterredörken nahe den Mittelgängen eingesteckt. Cumberlan lehrte manövrieren Schritte zurück, ließ das Publikum um die mögliche Ruhe und Stille bitten und begann die Suche nach der einen Nadel mit Commiserantial Kobme, gab es aber bald auf und ergriff die Hand eines anderen Herrn, um der zweiten Nadel nachzuforschen. Nachdem er früher im Hintergrunde des Saales und im rechten Mittelgange Nichts gefunden hatte, begränzte er sich nun auf den vorderen Theil des linken Mittelganges, wo er endlich nach fast einstuibigen Anstrengungen die Nadel wirklich entdeckte. Der schwache Beifall, der laut wurde, schien mehr dem erleichterten Gefühl des Publikums als dem Abschluß der Produktion ohne förmliches Piasco Ausdruck zu geben, als dem so mühselig erlangten Erfolge zu gelten. Herr Cumberlan fiel, als er sich an Ziele sah, in Ohnmacht, und konnte, nachdem er mit Hilfe einer stärksten Genuß, die ein anwesender Arzt bei sich hatte, wieder zum Bewußtsein gebracht worden war, nur mit Unterstützung der Herren vom Comité die Straße wieder verlassen. Professor Weinlechner erbat sich nun das Wort zur Mittheilung einiger Beobachtungen, die er gemacht hatte, was das Publikum mit lebhaftem Beifall begrüßte. Er konstatierte zunächst, daß die Nadel zuletzt unter Mitwirkung eines Herrn gefunden worden sei, der nicht zu den vom Publikum gewählten Vertrauenswürdigsten gehöre (Zustimmung), ohne daß er aber hierdurch dessen Vertrauenswürdigkeit in Zweifel ziehen wolle. Was nun das „Gedankenlesen“ betreffe, so sei dasselbe natürlich nicht wörtlich zu nehmen, weil ja sonst die Personen, welche die Gedanken zu lesen im Stande wären, dieselben auch gleich niederzuschreiben könnten. Ferner glaube er durchaus nicht, daß Mr. Cumberlan die Person, welche ihre Gedanken auf einen bestimmten Gegenstand richtet, wirklich zu bemerken führe; diese sei vielmehr der Führer und Mr. Cumberlan der Geführte. Er lasse sich von derselben leiten, da die auf einen Ort gerichteten Gedanken mit unwillkürlichen Muskelbewegungen verbunden sind, an denen Mr. Cumberlan erkenne, wo er den Gegenstand zu suchen habe. Personen, welche ruhig und ohne Aufregung ihre Gedanken konzentriren und die volle Herrschaft über die Bewegungen ihrer Muskeln besitzen, werden nie die geeigneten Führer für Mr. Cumberlan abgeben, wogegen ihn nervöse Personen, welche das Spiel ihrer Muskeln nicht in ihrer Gewalt haben, theils durch fördernde, theils durch hemmende Bewegungen zum Ziele leiten. Zimmerlin müßte er aber anerkennen, daß Mr. Cumberlan eine ungemeine Feinfühligkeit der Sinnesorgane und eine sehr scharfe Beobachtungsgabe besitze.

Mr. Cumberlan ließ hierauf mittheilen, daß er das Gedankenlesen jetzt lassen und in seinen Produktionen weitergehen werde. Er führte denn auch sämtliche übrigen Nummern seines Programms, die Demonstration des „Geisteslakens“, das Experiment, im geistlichen Zustande ein Spießertafel zu beschreiben und einige Tischspielersüchden gewöhnlicheren Schlags aus und zwar in so gelungener Weise, daß die Aufmerksamkeit, welche die verunglückte Suche nach der Nadel hervorgerufen hatte, sich einigermaßen wieder legte. Einen empfindlichen Stoß aber hat das Prestige Mr. Cumberlan's auf alle Fälle erlitten. Das Kronprinzpaar hatte übrigens der Vorstellung bis zum Schluß beigewohnt.

Der „Berf.-Gow.“ erhält von Herrn Privatdozent Dr. Ludwig Loewe folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur! In Ihrer heutigen Nummer erwähnen Sie, daß Mr. Cumberlan, der Gedankenler und Geistesfänger, in seiner neulichen Wiener Privat-Exposition Experimente vorgeführt habe, aus denen die Unmöglichkeit, im dunklen Zimmer den Ort einer Schallquelle zu bestimmen, hervorgehen soll. Herr S. hieß zwei Herren sich

die Augen verbinden und schlug dann ein paar Guldbenstücke in der Nähe der rechten Hand jedes der Herren zusammen. Auf die Frage, von wo das Geräusch komme, zeigten Beide nach links, also grade nach der entgegengesetzten Seite. Daraus schließt Herr S., daß man ohne Hilfe des Gehörssinnes nicht die Richtung zu bestimmen vermöge, aus der ein Schall kommt. Dies ist nicht zutreffend. Würde Herr S. Recht haben, so wäre man z. B. in dunkler Nacht nicht im Stande, das Entgegenkommen eines Wagens zu merken, und Blinde würden weit häufiger in der Gefahr des Ueberfahrenwerdens schweben. Die allen Ohrenärzten wohlbelannte und mit dem Namen: Paracousis loci (Falschhörigkeit in Bezug auf den Ort) bezeichnete Erscheinung beruht vielmehr auf dem Umstande, daß unser Urtheil über die Richtung einer Schallquelle durch das Hören mit beiden Ohren bedingt ist. Nur wenn beide gleich gut hören, vermag man den Ausgangspunkt einer Tonquelle exakt zu bestimmen. Ein Ohrgejunger braucht nur den Finger fest in ein Ohr zu halten, um sofort die Fähigkeit der Bestimmung der Schallrichtung zu verlieren. Herr S. hatte sich offenbar zwei Personen ausgewählt, die auf einem Ohr schwerhörig waren. Solche Patienten kommen häufig vor, da unter drei Menschen mindestens einer einseitig schwerer hört. Man merkt dies leicht daran, daß der Betreffende beim aufmerksamen Zuhören den Kopf nach der gesunden Seite neigt und mit Spannung die Lippenbewegungen des Sprechers verfolgt. Ein O geübter Beobachter wie Herr S. merkt bei den ersten Worten, wer von seinen Zuhörern ohrenkrank ist. Offenbar suchte er sich unter diesen die beiden Versuchspersonen aus. Daß er ihnen die Augen verband, war unnötig und geschah nur, um der Ergründung eine falsche Erklärung unterzujubeln. — Paracousis loci kann unter Umständen verhängnisvoll werden. Ein damit behafteter Soldat läuft z. B. Nachts ein werthvolles Schleichpatrouille direkt in die Arme, denn er hat die Empfindung, als läme sie von der entgegengesetzten Seite her. Ein Jäger schießt nach der Richtung, von der das Wild kommt, anstatt nach der, wo es läuft, er schießt also unter Umständen die Treiber an, zc.

Dr. Loewe.

Vermischtes.

Berlin, 11. März. Der erst seit fünf Tagen vom königlichen Friedrich-Wilhelms-Institut an die Charité kommandirte Stabsarzt Dr. B. wurde gestern Nachmittag, nachdem man ihn schon während des Vormittags nicht gesehen, in seiner in der königlichen Neuen Charité belegenen Dienst-Wohnung auf einem Stuhle als Leiche aufgefunden. Neben ihm auf der Erde lag ein theilweise entladener Revolver. Eine sofortige Besichtigung der Leiche ergab, daß Dr. B. sich durch einen Schuß in die Schläge entleert hatte. Ueber die Veranlassung zu der That fehlt jeder Anhaltspunkt. Die Angehörigen des noch unerreichtesten Selbstmörders sind in schonenber Weise durch die Charité-Direktion von dem traurigen Ereigniß in Kenntniß gesetzt worden.

Bremen, 9. März. Der Norddeutsche Lloyd wird, dem Beispiele anderer Dampfflemlinen folgend, demnächst die Preise für Zwischenbeförderung bedeutend ermäßigen. Aus Westpreußen. Die Strafkammer zu Graubenz verurtheilte den Bürgermeister D. aus Rosenber wegen Erpressung zu 3 Monaten Gefängniß. D. hatte unter Drohungen bey. Verprechungen, welche seine Stellung betrafen, Gelder darlehensweise zu erlangen gesucht.

Lyon, 11. März, Abends. Ein aus dem Grafen von Paris abgestreiftes Badet, welches am Sonnabend in dem Bureau der Messagerie abgegeben und als verpackt nach dem Arsenal geschafft worden war, wurde heute von einem faherfähigen Schmitzer, welcher seitens der Behörde hierzu delegirt worden war, geöffnet. Derselbe konstatierte, daß das Badet sehr stark mit Dynamit gefüllt war, welcher demart vertheilt war, daß bei der Explosion desselben mehrere Personen hätten getödtet werden könne.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 12. März.

— Auf Grund von Mittheilungen, welche von Wien nach Wiesbaden gelangt sind, werden die Kaiserin von Oesterreich, die Erzherzogin Marie Valerie, sowie der Bruder Ihrer Majestät Prinz Ludwig in Baiern nebst einem Gefolge von 20—22 Personen am Sonntag, 16. ds., um 1 Uhr Mittags mittelst Separat-Hofzuges der Weitschau die Reise nach Wiesbaden antreten. Die Kaiserin wird unter dem Infognito einer Gräfin Hofenowits, was bereits bekannt, in dem Hotel „zu den vier Jahreszeiten“ Aufenthalt nehmen. Vorläufig ist für den Aufenthalt dortselbst, wie auch für die größeren und kleineren Ausflüge nach Heidelberg und Frankfurt im Ganzen ein Monat in Aussicht genommen, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß derselbe dann um 8 bis 10 Tage verlängert werden dürfte. Equipagen und Wagenpferde für den Gebrauch der Kaiserin-Königin und ihres Gefolges werden nicht nach Wiesbaden abgeschickt, sondern bloß 5 Reitpferde (darunter 2 Ponies), da, wie bestimmt verlautet, die ersten von Seite des deutschen Kaisers der hohen Frau zur Verfügung gestellt werden.

— Wie die „Göttinger Handels-Zg.“ meldet, soll der norwegische Grunminister Selmer bestimmt sein, der Nachfolger des schwedisch-norwegischen Gesandten in Berlin, des Freiherrn Giliis Bildt, zu werden.

— General-Major Wittke ist von der Stellung als Chef des Stabes der 4. Armees-Inspektion, deren Chef bekanntlich der Kronprinz ist, entbunden worden; an seiner Stelle ist Oberst A. Winterfeld, Chef des Generalstabes des 15. Armeekorps, unter Entbindung von dieser Stellung, bei dem Generalstab ausgehoben und unter Beurlaubung in seinem Verhältniß als Stabskapitän zum Kaiser und Königs zum Chef des Stabes der 4. Armees-Inspektion ernannt worden.

— Herr Hofprebiger Stöder, der seine antiemittischen Agitationen auch auf Polen ausdehnen wollte und für die



nächsten Tage Ankunft in Lodz in Aussicht stelle, erhielt, wie die aus Polen regelmäßig gut unterrichtete „Nowosti“ schreiben, von der russischen Behörde einen Brief, lieber zu Hause zu bleiben, da die russische Regierung seine Agitation in Polen nicht dulden würde. Die Administrativ-Behörden in Polen haben von Petersburg aus Befehl erhalten, Herrn Söder bei dem geringsten Versuch, zu agitieren, auszuweisen event. festzunehmen.

— Einer der „Times“ aus Kalkutta untern 9. d. zugehenden Depesche zufolge wird die deutsche „Cholera-Kommission“ mit Geh. Reg. Rath Dr. Koch an der Spitze in Kürze nach Europa zurückkehren; sie hofft jedoch im nächsten Winter zur Fortführung der begonnenen Arbeiten nach Indien zurückzuführen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 11. März. Der Prinz und die Prinzessin Leopold von Bayern wurden heute Nachmittag von den Ma-

jestäten empfangen. Abends nahmen der Prinz und die Prinzessin den Abschiedsbesuch des österreichischen Botschafters an italienischen Hof entgegen und empfingen den bayerischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle. Die Abreise erfolgt morgen Nachmittag. — Den Abendblättern zufolge beharrt der Kammerpräsident Ferrari, ungeachtet des heutigen Kammerotums, auf seiner Demission.

Paris, 11. März, Abends. Dem Minister des Auswärtigen ist ein Schreiben Brazza's vom 27. December v. J. zugegangen, nach welchem sich Brazza damals auf dem „Alma“, 25 Stunden von Agou entfernt, befand. Brazza theilte mit, daß es ihm an Nahrung fehle und er mit den verschiedenen Völkerschämen ausgezeichnete Beziehungen unterhalte. — Eine Depesche des Admirals Courbet meldet, daß er gegenwärtig den Hafen Quinhone an der Küste von Annam, blockire, um Kriegskontrebände zu verhindern.

Kairo, 11. März, Abends. Aus Suakin von heute Abend 8 Uhr wird gemeldet: Bei Zareba, welches von

dem 42. Infanterie-Regiment und dem 10. Husaren-Regiment besetzt ist, hat das Gewehrfeuer bereits begonnen. Die übrigen englischen Truppen sind plötzlich nach Zareba aufgetrieben; die Generale Graham und Stewart befinden sich mit ihrem Generalstab bei denselben. Als Garnison sind in Suakin zurückgelassen worden: 80 Mann Artillerie, 650 Marojen und Marine-Infanterie und 600 Mann ägyptische Truppen. Nach den letzten Berichten sollen die Streitkräfte Doman Digmao aus 8000 Mann bestehen. Kanea, 11. März. Das britische Geschwader geht heute nach Smyrna ab, wo es bis zum 28. d. M. verbleiben soll.

Kirchliche Anzeige.

Katholische Kirche: Freitag den 13. März, Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Fünich in Halle.

Bekanntmachung,

betreffend die städtische 3/4-procentige Theater-Anleihe.

Nach § 2 der Zeichnungs-Bedingungen für die seitens der Stadt Halle a. S. aufzunehmende 3/4-procentige Theater-Anleihe ist die zweite Einzahlung von 25 Procent auf die bezeichneten Partial-Obligationen am 1. April d. J. zu bewirken. Wir erlauben die geehrten Zeichner, die fragliche Einzahlung mit dem Betrage von 125 M für jede geeignete Partial-Obligation in der Zeit vom 1. bis 5. April cr. Vormittags von 8 bis 11 Uhr bei unserer Kämmerereisse gegen deren Quittung vornehmen zu wollen.

Halle a. S., den 10. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1884 je 7 $\frac{1}{2}$ von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten.

Die Verantwortlichen werden hieron mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Kämmererei II abzuführen.

Halle, den 5. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Hofplatze belegene städtische Turnhalle wird unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen zur Benutzung als Schanklokal während des am 3. und 4. April d. J. stattfindenden Vieh- und Krammarktes **Donnerstag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** in der Rathshaus im Waagegebäude hieselbst öffentlich vermiethet, wozu Interessenten eingeladen werden.

Halle a. S., den 10. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Vorwaltung ein neuer Plan für die Anlage einer Verbindungsstraße durch das am Kirchhof sub Nr. 15 belegene Ritter Reich'sche Gartengrundstück bis zum Wege nach den Beamten-Häusern der königlichen Strafanstalt, sowie eine Regulirung der Fluchtlinie des letzteren Weges von der neuen Straße ab bis nach dem Mühlwege beschlossen worden.

Im Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 661 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situations- und Nivellementsplan in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ongelegt und daß Einwendungen gegen den beschriebenen Besanungsplan innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei und anzubringen sind.

Halle a. S., den 10. März 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Inhabers ererbte zweite Amts- und Gemeindevorsteherstelle hiesigen Ortes, mit welcher die event. Steuer- u. Beitragsverwaltung zu verbinden ist, soll scheinungst wieder besetzt werden. Civilversorgung-Anspruch ist erwünscht, aber nicht erforderlich. Bereits ermordene Person kann neben dem Gehalte, welches letztere einschließlic der Gebühren jährlich ca. 900 M beträgt, fortbezogen werden.

Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche unter Verfühlung des selbst geschriebenen Lebenslaufes, der Führungs- und sonstigen Acte bis spätestens bis 18. d. M. an Unterzeichneten einreichen.

Giebichenstein, den 11. März 1884.

Der Gemeinde- und Amts-Vorsteher.

Stridde.

Die Chorschule

als Vorbildung der Neuen Sing-Academie für solche, welchen die nöthige Fertigkeit im Singen fehlt, beginnt, da schon mehrere Anmeldungen vorhanden sind, bereits Anfang nächster Woche.

Zur Aufführung im nächsten Concert gelangt der „Samion“ von Händel. Weitere Meldungen erbitte ich Nachmittag 3—4 Uhr.

F. Voretzsch, Wilhelmstraße 5.

Für die Hinterbliebenen des Weichenstellers Leopold sind mir folgende Gaben zugegangen:

Redaktion der Saale-Zeitung 98 M 50 $\frac{1}{2}$ S. L. 50 M Vaterländischer Frauenverein 40 M R. 30 M Redaktion des Tageblatts 21 M Ks. 20 M W. & P. 20 M B. L. 20 M R. D. 15 M Durch Fr. E. 11 M Frau E. geb. Sch. 10 M A. C. 10 M An. sen. 10 M v. R. 10 M A. G. in Hildburghausen 10 M Dr. B. 6 M Prof. W. 6 M A. H. 6 M E. M. 5 M D. 5 M Pfennigspende 5 M Aus dem Pfarrhaus Grämlitz 5 M T. S. 5 M Armenbeden der Marienkirche 5 M Apoth. E. 5 M L. R. 5 M C. H. 5 M Z. S. 4 M

Freier je 3 M: J. M. N. Frau W. G. Frau D. (nebst Anweisung auf 1 M für jeden Monat) B. Frau Prof. T. N. R. D. D. Frau J. Sch. G. G. in Gräfenhainchen. C. B. Frau R. D. H. U. Frau E. R.

Je 2 M: N. R. N. R. M. Fr. U. N. N. (Gott segne und helfe!) Fr. J. W. A. R. Aus Eckardtshausen. Fr. W. 1 M 95 $\frac{1}{2}$ v. Schae. in Wolmirstädt.

Je 1 M: Frau Z. N. R. U. W. Z. J.

Je 1 M von Fr. Z. Frau D. Frau W. S. R. Collektenbüchse der Georgenkirche. R. R. Sch. in Naundorf. Ungenannt. N. R. 50 $\frac{1}{2}$ M Von der Redaktion der Hallischen Zeitung 31 M Außerdem von E. Anweisung auf ein Brot wöchentlich bis 1. Juli.

Indem ich allen freundlichen Wohlthätern im Namen der so gütig bedachten Familie innigsten Dank sage und Gottes Segen wünsche, daß durch diese reichlichen Gaben die nächste Zukunft der so schwer heimgegangenen Familie sicher gestellt ist. Da bisher weder von staatlicher, noch von anderer Seite eine Unterstützung erfolgt ist, so war die Hälfte um so dankbarer und ermutigender. Die eingegangenen Gaben werde ich nach bestem Ermessen verwalten und davon zunächst die Wittve und die weitere Existenz der Witwe und des Sohnes, welche beide noch völlig erwerbsunfähig sind, bestreiten. Nochmals herzlichsten Dank und Gottes Lohn!

Dr. Förster.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Landwirthschaftliches Institut.

Der Eingang zur Veterinärklinik ist von jetzt ab ausschließlich Wilhelmstraße 1a; der Eingang zum Hauswirthgarten befindet sich Wilhelmstraße 1. — Wildmärdern zu 45 $\frac{1}{2}$ pro Liter Rindermilch (Trodensitzungsmitel) und zu 20 $\frac{1}{2}$ pro Liter gewöhnliche gute Milch sind nach wie vor in dem Secretariat des landwirthschaftlichen Instituts, Bahnerstraße 1, zu entnehmen.

Halle, den 10. März 1884.

Die Direktion des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

Musik-Unterricht

in Clavier, Violine, Cello, Harmonielehre, Trio- und Quartettspiel. Beginn des Sommercursums am 1. April. Gefällige Anmeldungen erbeten.

H. Petri, Charlottenstrasse 5, II.

General-Versammlung

der Mitglieder der Krankenkasse der Sattler, Tischler, Tapezierer, Buchbinder, Gerber, Bentler, Handschuh- und Nagenmacher, Kürschner, Maler, Lackirer, Vergolder, Perückenmacher und Barbier am nächsten Freitag den 14. März Abends 8 Uhr in den „Drei Schwänen“ behufs Organisation der Krankenkasse.

Tagesordnung: Wahl von Deputirten.

Der Ladenmeister.

Auf Veranlassung des Magistrats werden sämtliche Mitglieder der Krankenkasse der Bäcker, Conditoren, Pfefferkuchler, Müller und Brauergesellen zu einer „Generalversammlung“ eingeladen und zwar Freitag den 14. März cr. Abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Moritzburg“, Harz 48.

Tagesordnung: Wahl mehrerer Deputirten zur ferneren Organisation der Krankenkasse.

F. Beyer sen., Ladenmeister.

Anzüge jeder Art werden angenommen

Bahnerstraße 4, Carl Stridrott.

Eine Schneiderin wünscht noch einige Tage Beschäftigung in oder außer dem Hause. Zu erfr. bei Frau Wäldersm. Vieler, Geiststr.

Ein Student, der bereit ist, gegen Nichts-ernähmung die erzielte Ueberwachung zweier Knaben (Gymnasialisten) zu übernehmen, wird gesucht.

Hf. sub W. C. 40 in der Exped. d. Bl.

Kutscher gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einlegerin

sucht die Buchdruckerei des Waisenhauses.

Eine unabh. Frau wird als Krankenwärterin bei eine einzelne Dame sofort gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junges arbeitsames Mädchen findet

Dienst Glauz, Kirche 7.

Ein Dienstmädchen 1. April gesucht von

Wilhelm Voehr, Leipzigerstraße 29.

Ein für Hausarbeit tüchtiges Mädchen ge-

sucht Schmeerstraße 43.

Ordentliche Mädchen finden 1. April Stelle

durch Frau Kay, Brunnenplatz 4, 1.

Mehrere Mädchen mit 4jähr. Anwesen, auch

3 gef. Ammen v. L. wünschen gef. Stellen d.

Fr. Nögger, Kuttelporte 5.

Am Kirchthor 20,

herrliche Lage, herrschäft. Wohnung, 3 Zim-

mer nebst allem Zubehör, Gartengrunde u. f. w., zu

vermieten. A. Krang, 1. Etage.

Die herrschaftlich eingerichtete Beletage Blau-

menstraße 14 mit den darüber liegenden Räu-

men ist zum 1. October zu vermieten.

Näheres Steinweg 33, im Comptoir.

In nöth. Städt. ist in e. vor 10 J. erb.

Haufe, nächste Nähe v. Bergamt, landw. Inst. u.

Gymn., eine Etage, 1. oder 2., 8 feitz.

Zimmer mit entspr. Nebenräumen u. Garten,

Aussicht nach allen Seiten in Gärten, 1. Ort,

andere zu bez. Hf. u. G. c. 27784 an

Rudolf Wasse, Brüderstraße 6.

Hochherrschäft. Beletage

zum 1. April oder später zu vermieten

Magdeburgerstraße 8.

Wohnung, 2te Etage,

4 heizbare Zimmer nebst Zubehör, sofort oder

später zu vermieten Rathhausgasse 3/4

2 Stuben, 1 Kammer, Küche, gr. Vertheil,

herrschäftlich eingerichtet, sofort zu vermieten.

Preis 120 $\frac{1}{4}$ Näheres bei

3. Bard & Co., Halle a. S.

Al. Dachstube zu vermieten Böckstraße 5.

1 gut möbl. Etage nebst Cabinet verm.

Leipzigerstraße 4, II.

Möbl. Schlafstube m. R. gr. Ulrichstr. 52, H. II.

2 einzelne ruhige Leute suchen zum

1. October eine Wohnung, Preis bis

900 Mark, in der Nähe, Margare-

thenstraße oder deren Nähe, in gein-

der Lage. Offerten unter A. G. 20 in

der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein cand. phil. sucht z. 15. ruhige Wof-

nung zu Stein- u. Bernh.-Vorh., n. zu weit

vom d. Bischofshof. Offerten mit Preisangabe

unter C. D. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sammelstellen

für Cigarrenstücken:

Dr. Salott, Stabsarzt, Kömigsstraße 30.

Hildebrandt, Maurerstr. 1, Wüchtersstr. 7.

Dr. Günther, Wüchtersstr. 4.

Dr. Robert, gr. Ulrichstraße 41.

Külig, Hotel garni zur Lupe.

Glück, Post-Secretair, Steg 12.

Blr., National-Kommissar, Schulberg 12.

Boigt, Dorotheenparkstr., Königsstraße 40.

Julius Eideritz, Harz 25.

Holendahl, Frieur, Schmeerstraße 35.

Worik König, Rathhausgasse 9.

(Für bei letzteren alleinige Verkaufsstelle

für Cigarrenstücken und Kisten).

Die Sammler werden gebeten, aus

kleinere Vorräthe, möglichst häufig, ab-

zuliefern.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags Uebung.

Ein gold. Kinderohrerring gefunden. Ab-

zugeben hoher Kräm 3.

Gold. Medaillon verloren. Abzugeben

gegen Wohnung Gütchenstraße 14, part.

Für den Inzeratenthell verantwortlich:

M. Uffmann in Halle.